

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

280 (6.12.1901) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pf., monatlich 55 Pf., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pf., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pf. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., Kleinanzeigen 50 Pf., bei öfterer Wiederholung entsprechende Rabatte. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:
Königsplatz Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 280. 1. Blatt.

Freitag, den 6. Dezember

1901.

Ein geschichtlich interessanter Brief Bismarck's mit dem Geständnis befeindlicher Reden gegenüber Napoleon.

Die neuesten veröffentlichten Sammlungen von Briefen, die zwischen Wilhelm I. und dem Reichskanzler Bismarck gewechselt wurden, enthält u. A. ein längeres Schreiben Bismarck's aus dem Jahre 1873, in welchem höchst interessante Dinge stehen. Daselbe lautet:

Paris, 20. September 1873.

Eurer Majestät gnädiges Handbrevchen vom gestrigen Tage habe ich in Ehrfurcht erhalten. Meine Absicht, dem italienischen hohen Besuche aus dem Wege zu gehen, ist mir, nachdem ich gesehen, daß der auswärtige und der Premier-Minister den König begleiten, doch als nichtwahrhaftig auf das Gewissen gefallen. Ich fürchte, daß alle feindlichen Mütter die Thatsache sehr ausnützen und entstehen werden, daß die italienischen Minister nach Berlin kommen, und dort den Kaiser nach den Beschlüssen der Ministerpräsidenten dort finden; man wird daraus unrichtige und unvernünftige Schlüsse ziehen. Zur Strafe für meine beabsichtigte diplomatische Sünde bin ich nun aber wirklich ziemlich unwohl von der fieberigen Fieber-Bekämpfung zu erholen, welche hierher zur Zeit noch in mir zu sein scheint, auf der ich den großen Kreis früherer Bekämpfung zu erneuern habe, wieder zurückzuführen. Ich hoffe, daß ich am Montag oder Dienstag reisen kann, um doch den politischen guten Willen zu dokumentieren, wenn ich auch ein unbrauchbarer Gast sein werde.

Von den 3 Punkten, welche Eurer Majestät gnädiges Schreiben hervorbrachte, habe ich den bedeutendsten, die Verhandlung etwaiger Bündnis-Anträge, schon gestern in einem Memorandum beprochen, welches ich mir erlauben wollte Eurer Majestät einzulegen, und hier ehrsüchtig voll befrichte. In den nächsten Verhandlungen ergibt sich von selbst, daß Eurer Majestät als evangelischer Christ den päpstlichen Ansprüchen auf weltlichen Einfluß und auf Unterordnung des Evangeliums noch strenger gegenübersteht als ein katholischer Herrscher, und Verlegenheit entsteht in dieser Beziehung nur für die Legation. Die Entschlüsse von La Marmora enthalten, soweit ich sie kenne, verheerende Informationen gegen Eurer Majestät nicht; ich kenne zwar nur, was die spanische Legation davon gebracht hat, danach wird meine persönliche Ansicht in ein sehr unangenehmes Licht gestellt, der Grund der deutschen Politik Eurer Majestät in Beziehung der Unantastbarkeit des Gebietes kommt durch die Begründung von feindlicher Feder zur vollen Anschauung. Damit wird die damalige Situation auch richtig gezeichnet, denn ich konnte ja die napoleonische Politik nur dadurch verstehen, daß ich Benedetti und den Italienern, die vor Napoleon nicht geheim hielten, stets zu verstehen gab, ich wäre ganz geneigt vom Wege der Unantastbarkeit abzuweichen, mein allerdings größter Herr aber nicht, und man müsse mir Zeit lassen, Eurer Majestät zu überzeugen. Das ist leichter mit der Sprache als mit der That. Ich habe, wie ich schon sagte, ein sehr reichliches, als corsaire o corsaire et demi, ist ein altes französisches Sprichwort und de bonne guerre in der Politik. Der König Eurer Majestät hat von diesen Dingen kaum anders als ein entschuldigend reden wollen.

In der Hoffnung, mich Eurer Majestät in wenig Tagen vorstellen zu dürfen, kann ich diesen Brief nicht schließen, ohne Allerhöchstdenken meinen ehrsüchtigsten Dank für die baldige Beantwortung des so glänzend ausgefallenen Briefes zu sagen zu lassen. Gott wolle geben, daß die hohen Ansehungen und die mannigfachen Beweise der Liebe, die Eurer Majestät mir so gnädig verliehen haben, in den Herzen meiner Nachkommen gegen das angeleitete Kaiser und Königsheute stets dieselben Gefühle ehrsüchtigster Liebe und persönlicher Anhänglichkeit lebendig erhalten, mit denen ich Eurer Majestät als Allerhöchstdenken geborener Brandenburgischer Beamter stets treu, hold und gewärtig sein werde.

B. Bismarck.

Also nach eigenem Geständnis Bismarck's hat er gesagt, er wäre „ganz geneigt“, deutsches Land an Frankreich abzutreten.

Auch wenn man annimmt, daß es ihm gar nicht Ernst damit war, daß er vielmehr Napoleon und dessen Staatsmänner nur täuschen wollte, ist dieses Bismarck'sche Handeln gar nicht schön.

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 5. Dezember.

Generalkommandant von Alton

Soll die Absicht haben, demnächst um seinen Abschied einzutreten; die Genehmigung des Abschiedsgesuches soll zu erwarten sein. Die Meldung, die erst ganz vereinzelt ankam, erscheint jetzt in mehreren Blättern, so daß man wohl an ihre Wahrheit glauben muß. Der Divisionskommandant von Alton spielte die bedeutungsvolle Rolle des Gerichtsherrn bei dem Prozesse wegen der Ermordung des Nittmehrs von Strogoff, und zu seiner Disziplin gehört auch das Ansbürger Infanterieregiment. Die Vermutung liegt gar zu nahe, daß dieses Abschiedsgesuch ebenso mit diesen beiden Angelegenheiten zusammenhänge, wie der bevorstehende Abschied des Korpskommandanten General Graf sind zu finden. Eine kräftige, grundsätzliche Entschiedenheit gegen den Feindkampfe hat der protestantische christliche Pfarreverein angenommen; die Entschiedenheit erhebt sich laut und entschiedenen Protest wider den Anspruch eines Staates, gegenüber dem Gebote Gottes und den menschlichen Gesetzen eine Ausnahmestellung einzunehmen. Auch die Konvention des Wahlkreises Baden-Nordwest sind unlangst mit einer ähnlichen Kundgebung hervorgetreten. Leider aber entsprach die Meldung von Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem österreichischen Kronfolger über gemeinsame Maßregeln gegen das Duelle im Deutschen und in Oesterreich augenscheinlich nicht der Wahrheit.

Bischof Benzler und die Presse.

Französische Zeitungen finden fortwährend den neuen Bischof von Metz als Franzosenfeind hinzustellen und ihn dadurch bei gewissen Elementen in Lothringen zu diskreditieren. Diese Reden, die offenbar von Leuten in Lothringen gelehrt sind, die sich immer noch nicht auf den Boden der Thatsache von 1871 stellen können, ist

durchaus keine schöne. Gerecht ist dabei aber die Erfahrung, daß die elsäss-lothringische katholische Presse sich durchaus auf einen objektiven Standpunkt stellt. So schreibt „Der Eiferer“ in Straßburg:

„Der „Lorrain“ nimmt ein paar Klagen, die in französischen Blättern an den Oren. Seit der Ernennung Bischof Benzler's ist man in französischen Blättern phantastische und lägengepöckte Dinge über ihn. Am vorletzten Montag wurde bei der Ankunft des Statthalters in Metz die sogenannte „Mitte“ gelandet. Gleich hielten die Korrespondenten über Bischof Benzler zu und machten ihm Vorwürfe, weil er die „Mitte“ zu Ehren eines protestantischen Fürsten habe läuten lassen. „Die Mitte“, so schreibt hierzu der „Lorrain“, ist säkularisiertes Eigentum; Bürgermeister und Gemeindevorsteher der Stadt Metz haben allein über sie zu verfügen. Ihr Läuten kann Bischof Benzler weder anordnen noch verbieten. Während des Episcopates des Bischofs Dupont des Loges, eines Franzosen, ist sie bei der Ankunft des deutschen Statthalters regelmäßig geläutet worden, ohne daß irgend ein Mensch dem Prälaten Vorwürfe oder ihn dafür verantwortlich gemacht hätte.“

Der „Temps“ schrieb anlässlich der gemeldeten Verletzung des Pfarrers Colbus, „dieser bischöfliche Akt werde im lothringischen Kreis abfällig beurteilt werden, weil er die germanophile Tendenz des neuen Bischofs beweise.“

„Das ist eine ungerechte und böswillige Infamuation“, sagt der „Lorrain“. Die Verletzung des Herrn Colbus ist lediglich durch Gründe kirchlicher und seelsorgerlicher, keineswegs politischer Natur verursacht. Das weiß in Lothringen Jedermann, speziell der Clerus.“

Der Dichter und sein Volk.

Gegen die Behandlung der Polen, die von der germanischen Welt die schärfste Mißgunst erfahren hat, erhebt auch der große polnische Schriftsteller Henryk Sienkiewicz, der sein Vaterland bereits in mehreren Romanen verherrlicht hat, seine Stimme. In einem Briefe an ein polnisches Blatt spricht er seine Enttäuschung über die traurigen Vorgänge aus. Die Sprache ist sehr streng, seltenerweise bittig. Der Romanier redet von einer „allgemeinen Verletzung der Gerechtigkeit“, die sich in Preußen vollzogen habe, von einer „Degeneration des Geistes“, die sich in der Verweigerung der Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit, von dem „völligen Verschwinden des moralischen Gefühls“ um. Der einzige Trost sei, daß der Zustand nicht ewig dauern werde. „Die Zukunft“, sagt Sienkiewicz, „braucht uns ohne Zweifel eine Evolution und eine gemaltige Vergeltung.“ Als nächstliegende Aufgabe erachtet Sienkiewicz die Unterstützung der Betroffenen; er selber steuert 200 Kronen bei.

Bei dem Aufsteigen der Sienkiewicz, ist das Aufsehen, das dieses Schreiben macht, verhältnißmäßig ist Polen mit Leib und Seele; das tritt in manchen feineren Romanen in einer für das deutsche Gefühl fast zu starken Hervor. Immerhin hätte man von deutscher Seite die in letzter Zeit bei vielen sonst verlässigen polnischen Elementen herrschende Anfringung voranzutreiben und vernachlässigen können. Die Polen sind jetzt nervös, sie haben die Deutschen nie geliebt. Gewisse Agitatoren ziehen jetzt das Factum aus dieser Grundstimmung.

In Oesterreich besitzen sämtliche Tagesblätter weiter die ihnen willkommene Gelegenheit, um in geradezu wüthender Weise gegen das deutsche Reich und die Deutschen zu hetzen, und in Galizien nimmt die Agitation noch immer ihren Fortgang. Eine neue Entscheidung bei der Sache ist nun aber, daß man auch in Paris sich lebhaft dafür zu interessieren beginnt. Der „Temps“, der der französischen Regierung nahe steht, bringt den ganzen Anlauf des polnischen Schriftstellers Sienkiewicz zu Geldsammlungen für die Vertriebenen und ihre Kinder in französischer Uebersetzung von Anfang bis zu Ende und verfallt in langatmige Betrachtungen über das Unrecht, das Anstand, Oesterreich und Preußen mit der Teilung des Königreiches Polen begangen haben sollen. Doch der „Temps“ gleichzeitig ein wenig gegen den Dreimächtebund, kann man sich ohne Weiteres denken. Es ist aber wenig klug von dem Pariser Blatt, gleichzeitig solche Betrachtungen anzustellen gegen das Unrecht, das die „befreundete und verbündete russische Nation“ an den Polen begangen haben soll.

In der Provinz Posen aber dauert das harte Säutregiment fort. Aus Deublewo bei Moschin wird gemeldet, daß der deutsch-katholische Lehrer Weil im Deutsch ertheilten Religionsunterrichte die Kinder fortgesetzt demüthen mißhandelt, daß die Einwohner ihre Kinder ohne Unterlaß zu Neutzen bringen müssen, um die ihnen zugefügten Verletzungen zu lindern. Bei einem kleinen Knaben in dem Garten Alter von 6½ Jahren stellte ein Arzt fünfzehn Blutunterlaufene Striemen fest! Herr Weil soll auch schon Mütter von Kindern, die sich beschwerten, handgreiflich eines Beizers zu beschleichen versucht haben. Wenn nun berichtet wird, Herr Weil dürfe sich im Dunkel nicht mehr auf der Straße sehen lassen, so glaubt man das unter solchen Umständen.

Aber ist eine mit solchen Mitteln betriebene „nationale Politik“ des mächtigen Staates Preußen, des deutschen Reiches würdig? Sicherlich nicht!

Deutschland.

Berlin, 4. Dezember.

Das Kaiserpaar bemerkte zu dem Weihbischof von Straßburg, Freiherrn von v. Bulach, bei dem gestrigen Empfang, daß es ihm im nächsten Frühjahr in Straßburg wiederzusehen hoffe. Auf eine Frage, ob die Veranlassung in der Diöcese, die durch den Abgang des Weihbischofs Dr. Marxan entstanden sein sollte, noch fortwähre, antwortete der Bischof, daß, nachdem der Papst gesprochen, sich alle Gemüther beruhigt haben. Der Bischof bleibt heute noch in Berlin und begibt sich morgen

zu einem Besuche des Kardinals Kopp nach Breslau, von wo er am Freitag die Reise nach Straßburg antreten wird.

Der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr nach Schleien abgereist und begibt sich zunächst nach Meisen, wo er der Jagdgast des Grafen Tiele-Winkel ist.

Die diesjährige europäische Fahrplankonferenz findet am 11. und 12. d. M. in Berlin statt. 168 Eisenbahnverwaltungen aus den verschiedenen Staaten Europas betheiligen sich daran. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Feststellung des Sommerfahrplans für 1902, wozu bereits 254 Anträge vorliegen.

Im Etatsentwurf des allgemeinen Pensionsfonds für 1902 sind die Steigerungen der Ausgaben namentlich für Pensionen, Pensionserhöhungen, Zulagen und Bewilligungen für Hinterbliebene in der Verwaltung des Reichsheeres angelegt für Preußen um 2,368,200 M., Sachsen um 86,900 M., Württemberg 132,700 M., in der Marineverwaltung um 425,000 M., bei der Civilverwaltung um 120,560, für das Reichsmilitärgericht um 3858, an sonstigen Bewilligungen um 50,000 M. Die Summe der veranschlagten Ausgaben beträgt 66,904,417 gegenüber 63,727,199 M. des diesjährigen Etats. Der Etatsentwurf des Reichsmilitärgerichts ist in den fortdauernden Ausgaben ohne wesentliche Veränderung geblieben und beläuft sich auf 497,674 M. gegenüber 489,314 M. ab. Einmalige Ausgaben sind nicht vorgesehen. Die im diesjährigen Etat für Bibliothekszwecke angelegten 18,000 M. sind fallen fort.

Der Etatsentwurf für Reichskanzler und Reichskanzlei fordert 241,630 M. fortdauernde Ausgaben gegenüber 233,280 im Vorjahre. Einmalige Ausgaben werden nicht gefordert. Im Etatsentwurf für Reichskanzler sind die eigenen Einnahmen auf 360,000 M. gegen 300,000 M. im Vorjahre, der Reichszuschuß auf 12,168,000 M. gegen 10,750,000 im Vorjahre angelegt. Im Ganzen werden 5,830,303 M. fortdauernde Ausgaben gegenüber 4,383,399 im Vorjahre gefordert. Die Gesamtsumme der einmaligen Ausgaben beträgt 7,875,000 M. Unter den Nachforderungen befinden sich 515,000 M. an Hoch- und Tiefbauten, 350,000 M. zur Beilegung an der Anlage einer elektrischen Centrale. Im Ganzen werden nach Abzug der Minderefordernungen von 180,000 M. 8,000,000 M. mehr gefordert.

Die auswärtigen Zeitungen besprechen die gestrige Rede des Reichskanzlers, theils in gegnerischem Sinn, theils in anerkannter Weise. Man hält aber allgemein die Aufgabe des Reichskanzlers in Durchführung des Bismarck'schen für sehr schwierig bei dem weltanschaulichen Niedergang, in dem wir uns zur Zeit befinden. Ein englisches Blatt nennt die deutsche Politik, die des „verständigen Egoismus“.

In Wiesbaden findet die Stichwahl zwischen Dr. Krüger und Dr. Duard am 10. Dezember statt.

Wiesbaden, 4. Dez. Angesichts der zentrumsfeindlichen Haltung des „Freisinn“ bei der bevorstehenden Stabsratswahl in Mainz und da auch bei der diesmaligen Reichstagswahl in unserm Wahlkreis die Annahme der „Freisinnigen“ beifolles war und ihre Angriffe gegen das Centrum insam gewesen sind, so wird voraussichtlich das Centrum für die Stichwahl die Parole strikte Wahlhaltung ausgeben. Die Centrumswähler wollen ihren Schmachern nicht noch als Sprosse in der Leiter zum Eingang in den Reichstag dienen, und dann um so stärker die Zukritze gewärtig zu sein. Diese Stimmung des Volkes hat der Freisinn selbst verschuldet. Denn es zeigte wenig Klugheit, aber viel Rücksichtslosigkeit — wenn nicht Schärferes — daß am Samstag Abend der Vorlesung der Freisinnigen in der Turnhalle die „Witruus“ nicht unterdrückt, sondern ruhig die Schreier gewähren ließ. Ein Redner verstieg sich unter dem Jubelgeschrei der Massen zum höchsten Anspruch: „Die schwarzen Ligoridriber müssen uns helfen.“ Auf diese freisinnige Annahme und Unerschlichkeit kann es nur eine Antwort bei der Stichwahl geben — nämlich den wohlverdienten Justiztritt, wie ihn solche charakterlose Subjekte verdienen. Die Wiesbadener und Rheingauer Katholiken haben sich lange gegen von dem Freisinn „männlicher und weiblicher“ Sinne misbrauch lassen; die Selbstachtung gebietet uns, das vor dieser Gesellschaft endlich den Lanfpaß geben. Darum ist die von Mainz empfohlene Wahlparole: strikte Wahlhaltung, die einzig richtige. Möge sie zum Beschlusse erhoben und allseitig befolgt werden.

Ausland.

Wien, 3. Dez. Zum Austritt Wolffs, schreibt das Wiener „Vaterland“:

Man könnte sagen: irren ist menschlich und wer sich ohne Sünde weiß, der werde der ersten Stein auf ihn. Aber Herr Wolff hat den Anspruch auf solche Beurteilung gründlich verwirrt. Er hat sich mit dem politischen Terrain, auf dem er seine ersten Spuren zu machen, nicht begnügt, er ist zum religiösen Schriftsteller geworden, hat durch Jahre die religiösen Gefühle der Katholiken in irrwüthiger Weise verspottet und sich zum Glaubens- und Sittenprediger aufgeworfen. „Hilf eurer Frauen und Töchter“, hat er mit Schwelge auf die angeblich so verderbliche Ignoranz-Moral ein: über das andere Mal in die Welt gerufen. Und für das von „Rom“ hat er eine fünfjährige Arbeit in seinem Reich gerührt, in welchem alle seit Jahrhunderten erworbenen Ehen und Familiennamen über Häpfe, Widwite und Verlierer wiederholt, die je hauptsächlich vorgekommen und vorkommen den fittlichen Verirrungen im katholischen Lager sorgfältig gerichtet und regelmäßig mit der Moral: „Damm los von Rom“ begleitet worden sind. Ein öffentlicher Moralist, den man sogar die Auldiesige Vereinigung hat auswerfen müssen, hat seinen Anspruch auf den Mantel der christlichen Nächstenliebe, es ist vielmehr Pflicht, die zahlreichen Opfer der Bekämpfung dieses Mannes öffentlich aufmerksam zu machen, welchem Wahne sie zum Opfer gefallen sind. Das also ist der Mann, der Sünderte, vielleicht Täuende ihrem angekommenen Glauben entfreundet und dem Protestantismus

zugehrieben hat und zu dem die gewissen protestantischen Pastoren — zum Glück nur ein Theil und meist nur auswärtige — als zu einem erlesenen Werkzeug des reinen Egoismus aufgestellt haben! Im Anfang — so hieß es bekanntlich — war die Bewegung allerdings eine politisch-nationale, jetzt aber ist sie eine wirklich religiöse geworden. Der religiöse Geist ist ihr wohl von Herrn Wolff eingeholt worden? Oder wer sonst hat es getan? In der „Deutschen Rundschau“ aber, als deren Herausgeber Herr Wolff noch fungirt, wird jetzt die Verzapfung von „Doss von Rom“ Moral und von Sittenprügelein, wie „Hilf eurer Frauen und Töchter“ u. s. w. hoffentlich eingestiftet werden. Der Krug wird nicht mehr zum Brunnen gehen.“

Wien, 3. Dez. Abgeordnetenhaus. Bei Beginn der Sitzung erklärt der Präsident die Beantwortung der Anfrage des Abgeordneten Bretter — ob die in Wiener Blättern erschienenen Artikel, welche die Aufhebung des Hauses androhen, mit Wissen des Ministerpräsidenten veröffentlicht wurden —, er könne unmöglich die Berichtsbereichte auf ihre Richtigkeit prüfen. Im Uebrigen müsse er es der Regierung überlassen, Maßnahmen zu treffen, für welche sie allein die Verantwortung trage. Das Haus geht zur Tagesordnung über und zwar zur ersten Lesung des Budgetprovisatoriums. Der erste Redner Bacal bezeichnet die Drohung der Regierung mit der Aufhebung des Hauses als unzulässig und erhebt Einspruch dagegen Namens des Konstitutionalismus. Nicht das Parlament, sondern die Regierung trage die Schuld an den ungeordneten Verhältnissen, da sie den berechtigten Ansprüchen der Wähler nicht entgegenkomme. Die Thesen blieben bei allen ihren Forderungen, sie seien nicht gewillt, sich ihre Rechte von den gemeynerischen Wählern abhängig machen zu lassen; sie würden gegen das Budget stimmen, da sie der Regierung nur Mißtrauen entgegenbringen könnten. Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte Wassilow Namens der Ruthenen, Ederich Namens der Sozialdemokraten und Katak Namens des böhmischen Bauernstandes, daß die betreffenden Parteien gegen das Budgetprovisatorium stimmen. Das Gleiche erklärt Baraunher Namens der Altslawen, die der Regierung kein Vertrauen entgegenbrächten, weil diese nicht durch ein Gesetz die deutsche Sprache als Staatsprache erklären lasse und den § 14 nicht befeitige. Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Leipzig, 4. Dez. Eine Abordnung russischer Universitätslehrer aller Fakultäten überreichte dem Rektor eine von mehr als 400 russischen Studenten unterfertigte Erklärung, laut deren die Unterzeichner wegen des an die Studenten gerichteten Antrages des Senats — welcher die Würde und Ehre der Universität, sowie die Rechte der russischen Studenten beeinträchtigt — beschlossen, sich aus dem Inskriptionsbuch korporativ lösen zu lassen. Der Rektor wies die Erklärung zurück mit der Bemerkung, daß nur ein Einzelantritt, nicht aber ein korporativer zulässig sei.

Brüssel, 4. Dezember. Die Bureauführer Bessels, Dolmarans, Grabelaar und de Buonne sind hier eingetroffen, um mit Dr. Leyds und Fischer zu beraten. „Zeit Wen“ behauptet ver sichern zu können, daß es sich bei dieser Beratung nicht um etwaige England zu machende Friedensvorschlüsse handle. Die Bureaugelehrten in Europa kämen von Zeit zu Zeit zusammen, um über die Lage zu beraten. Eine solche Zusammenkunft habe auch gestern Abend stattgefunden. Jemand welche Veränderung der Lage sei nicht eingetreten.

Haag, 4. Dezember. Die Königin Wilhelmina ist vollständig wiederhergestellt und unternahm gestern die erste Ausfahrt.

Paris, 4. Dez. Der „Temps“ veröffentlicht eine Mitteilung, wonach der Abgeordnete Massabua aus dem offiziellen Bericht über seine Rede, die Jules Ferry betreffende Stelle gestrichen habe, weil der Bruder Ferry's, der Abgeordnete Jean Ferry, die Witzigkeit geküßert hatte, gegen diese Worte Verwahrung einzulegen. — Das englandfreundliche Blatt „La France“ greift Massabua wegen seiner gestrigen Rede scharf an. Massabua hat freilich auch das entsetzliche Verbrechen begangen, zu sagen, er würde für Frankreich ein Bündnis mit Deutschland, einem solchen mit überseeischen Nachbarn vorziehen, und berief sich dabei auf Ferry. Die französischen Blätter berichten, es sei das erste Mal gewesen, daß ein Abgeordneter den Gedanken im Parlament auszusprechen wagte. Massabua ist liberaler Republikaner. Manche Blätter halten den Gedanken für so ungeheuerlich, daß sie darüber sprachlos geworden sind und sich vollständig abschweigen.

Madrid, 4. Dezember. Anlässlich der Taufe des ungeborenen Sohnes der Prinzessin von Asturien und des Grafen von Caserta war die Universität geltend geschlossen. Die Studenten veranstalteten deshalb lärmende Kundgebungen vor dem Palais und sangen die Marseillaise.

Petersburg, 4. Dez. Der „Köln. Bl.“ wird von hier gemeldet: In Seoul sind drei Mädchenführer, die letzten Frühjahr an den Uferen auf der Insel Quelpart (nördlich von Korea) betheiltig waren, bei denen mehrere Hundert katholische Koreaner imkamen, von Gerichte zum Tode verurtheilt worden. Die übrigen Schuldigen wurden mit lebenslänglichen Gefängnis bestraft. Der Verhandlung wohnten hohe koreanische Würdenträger und mehrere ausländische diplomatische Vertreter, darunter der amerikanische und französische, bei. — Die koreanische Regierung bestellt mehrere russische Wertmeister und Techniker, die in Tschernuppo eine Glasfabrik einrichten sollen. — Vor einigen Tagen traf der russische Grenzschiffahrts-Eintritt in Seoul ein und wurde vom Kaiser in Audienz empfangen.

Neu-York, 4. Dez. Wie verlanet, gehen mit dem Bondamerer Kronprinz Wilhelm 1,395,000 Dollars in Gold nach Paris, 500,000 Dollars nach Deutschland und 250,000 Dollars nach Wien.

Kairo, 2. Dez. Der Redivve ist heute in Kharium einetroffen.

Fest-Geschenke aus der Herderschen Verlagshandlung in Freiburg im Breisgau.
In eleg. Original-Einbänden.

<p>Auf den Diamanten- und Goldfeldern Südafrikas. Schilderungen von Land und Leuten, der politischen, kirchlichen und kulturellen Zustände Südafrikas von C. Chr. Strecker O. M. I. Mit Titelbild, 100 Abbildungen und 1 Karte. gr. 8°. Geb. M. 12.—.</p>	<p>Illustrierte Bibliothek der Länder- und Völkertunde. Bis jetzt liegen 16 reich illustrierte, einzeln käufliche Bände (gr. 8°) vor. Ausführlicher Prospekt mit Probeabbildungen gratis und franko.</p>	<p>Durch Skandinavien nach St. Petersburg. Von A. Baumgartner S. J. Mit 162 Abbildungen und 1 Karte. 3. Aufl. gr. 8°. Geb. M. 12.—.</p> <p>Bildet den II. Band der „Nordischen Führer“ desselben Verfassers. Davon sind früher erschienen: I. Island und die Färöer. Mit 83 Abbildungen und 1 Karte. Geb. M. 11.—. III. Reisebilder aus Schottland. 2. Aufl. Mit 43 Abbildungen. Geb. M. 7.50.</p>
<p>Kunstlehre in fünf Teilen. gr. 8°. Von G. Gietmann S. J. und J. Sörensen S. J. I. Allgemeine Ästhetik. Von G. Gietmann S. J. Mit 11 Abbildungen. Geb. M. 6.—. II. Poetik und Rhetorik. Von G. Gietmann S. J. Mit 7 Abbildungen. Geb. M. 8.—. III. Musik-Ästhetik. Von G. Gietmann S. J. Mit 6 Abbildungen und vielen Musikproben. Geb. M. 6.20. IV. Malerei, Bildhauerei und schwebende Kunst. Von J. Sörensen S. J. Mit 2 Farbendruck und 92 Abbildungen auf 40 Tafeln. Geb. M. 8.—. In Vorbereitung: V. Ästhetik der Baukunst. Von G. Gietmann S. J.</p>	<p>Geschichte der Weltliteratur. Von A. Baumgartner S. J. gr. 8°. I. Band: Die Literaturen Westasiens u. d. Mittelmeer. 3. u. 4. Aufl. Geb. M. 12.—. II. Band: Die Literaturen Indiens und Ostasiens 1. u. 2. Aufl. Geb. M. 12.—. III. Band: Die griechische und lateinische Literatur des klassischen Altertums. 1. u. 2. Aufl. Geb. M. 10.80. IV. Band: Die lateinische und griechische Literatur der christlichen Völker. 1. u. 2. Aufl. Geb. M. 12.20. Die übrigen Bände werden enthalten: Die Literaturen der romanischen Völker. — Die Literaturen der nordgermanischen und slavischen Völker. — Die deutsche Literatur.</p>	<p>Geschichte der christlichen Kunst. Von F. K. Kraus. 2. Aufl. gr. 8°. I. Band: Die hellenistisch-römische Kunst der alten Griechen. Die byzantinische Kunst. Anfänge der Kunst bei den Völkern des Nordens. Mit 485 Abbildungen. Geb. M. 21.—. II. Band: Die Kunst des Mittelalters, der Renaissance und der Neuzeit. I. Abtheilung: Mittelalter. Mit 307 Abbild. Geb. M. 19.—. II. Abtheilung: Renaissance und Neuzeit. I. Hälfte. Mit 132 Abbildungen. M. 8.—. (Die 2. Hälfte, welche den Schluss des ganzen Werkes bildet und ein Gesamtregister enthält, wird, ist in Vorbereitung.)</p>
<p>Handbuch der Kunstgeschichte von Dr. G. Franz. Mit 394 Abbildungen. gr. 8°. Geb. M. 11.—.</p>	<p>Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter. Mit besonderer Berücksichtigung von Kultur und Kunst nach den Quellen dargestellt von G. Grisar S. J. I. Band: Rom beim Ausgange der antiken Welt. Mit 228 historischen Abbildungen und Plänen. 2. Aufl. Geb. M. 21.—. Das ganze Werk ist auf sechs Bände berechnet.</p>	<p>Das Vater Unser im Geiste der ältesten Kirchen-Väter in Bild und Wort dargestellt von R. Göste und Dr. A. Knipfer. Neun Holzschnitten. Foto. Geb. M. 14.—.</p>
<p>Herders Konversations-Lexikon. 3. Aufl. Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten. Bild 160 Seite à 50 Pf. oder 8 Bände à M. 10.—, geb. à M. 12.50 unvollst. Beginn des Erscheinens in Heften: Oktober 1901.</p>	<p>Das Vater Unser im Geiste der ältesten Kirchen-Väter in Bild und Wort dargestellt von R. Göste und Dr. A. Knipfer. Neun Holzschnitten. Foto. Geb. M. 14.—.</p>	<p>Hermann von Mallinrodt. Die Geschichte seines Lebens. Von D. Pfiff S. J. 2. Aufl. Mit 11 Abbildungen. gr. 8°. Geb. M. 9.50</p>
<p>Weber und Welte's Kirchenlexikon oder Encyclopädie der katholischen Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. 2. Aufl., in neuer Bearbeitung unter Mitwirkung vieler katholischen Gelehrten, begonnen von J. Cardinal Hergenrother, fortgesetzt von Prälat Prof. Dr. Fr. Knuten. 12 Bände. Geb. M. 160.80. — Ein Registerband zum ganzen Werk wird sich in 3 Lieferungen à M. 2.— anschließen.</p>	<p>Das Vater Unser im Geiste der ältesten Kirchen-Väter in Bild und Wort dargestellt von R. Göste und Dr. A. Knipfer. Neun Holzschnitten. Foto. Geb. M. 14.—.</p>	<p>August Reichensperger, 1808—1895. Sein Leben und sein Wirken auf dem Gebiet der Politik, der Kunst und der Wissenschaft. Mit Benutzung seines ungedruckten Nachlasses dargestellt von L. Pastor. 2 Bände gr. 8°. Geb. M. 24.—.</p>
<p>Staatslexikon. 2., neu bearb. Aufl. Unter Mitwirkung von Sachverständigen herausgegeben im Auftrage der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im kath. Deutschland von Dr. J. Nagel. 5 Bände von je 9—10 Heften à M. 1.50. Bis jetzt liegen vor: I. Band (Hefen 1—9): Margau bis Deutsches Reich. Geb. M. 16.50. II. Band (Hefen 10—18): Dienstgeheimnis bis Heerwesen. Geb. M. 16.50.</p>	<p>Freiburger Taschen-Liederbuch. 325 der beliebtesten Vaterländs-, Volks- und Studentenlieder nebst einigen Sologängeln, zumest mit Melodie. 2. Aufl. 12°. Geb. M. 1.50.</p>	<p>Deutsches Kommerz-Buch. 8. Aufl. Historisch-kritische Bearbeitung von Dr. R. Reiser. 12°. Geb. in Gummistoff M. 4.50; in weissem Celluloid M. 6.30.</p>
<p>Deutsche Nieder-Rastierausgabe des Deutschen Kommerz-Buches, besorgt von Dr. R. Reiser. Enthaltend 557 der beliebtesten Vaterländs-, Studenten- und Volkslieder und ein- und zweistimmiger Sologängeln. Hoch-4°. 3 Hefte à M. 4.70 oder ein Band geb. M. 15.50 u. M. 16.—.</p>	<p>Freiburger Taschen-Liederbuch. 325 der beliebtesten Vaterländs-, Volks- und Studentenlieder nebst einigen Sologängeln, zumest mit Melodie. 2. Aufl. 12°. Geb. M. 1.50.</p>	<p>Deutsches Kommerz-Buch. 8. Aufl. Historisch-kritische Bearbeitung von Dr. R. Reiser. 12°. Geb. in Gummistoff M. 4.50; in weissem Celluloid M. 6.30.</p>

Eine große Auswahl von beliebten Festgeschenken bietet der reich illustrierte **Weihnachts-Almanach** der Herderschen Verlagshandlung (mit Kalendarium), welcher durch die Unterzeichnete gratis und franko zu beziehen ist.

Sämtliche Werke zu beziehen durch die **Litterarische Anstalt in Freiburg im Breisgau** und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

Erklärung.
Nicht nur Margarine, sondern auch Stossmilchbutter und alle anderen billigen meist schwer verdaulichen Buttererzeugnisse sind ausgeschlossen. Wir **1000 Mk.** zu geben, der und nachweist, daß wir statt reiner Milchbutter wirklich auch nur 1 Gramm Margarine, Stossmilchbutter oder andere Buttererzeugnisse oder auch Farbstoffe, Gelbfarben des Zwibacks oder sonst Zucker Saccharin zum Verfeinern bestellend verwenden.

I Mustercarton ist. Theobromin gegen Einwendung von 20 Pf. in Marken.
Schwarzmarkt. Man verlange Preisliste.

Schwarzwälder Zwiebackfabrik in Villingen (Schwarzwald).

Verwundete Puppen heilt rasch und billig die erste **Karlsruher Puppen-Klinik**
H. Bieler, Dameutrisour und Perückenmacher
Kaiser-Strasse 227.
Gänselebern werden fortwährend angekauft.
Erbsengrabenstraße 21, 2. Stock.

Anzeige.
Im Laufe dieser Woche werden in der **St. Stefanskirche** täglich zwei Predigten durch den hochwürdigsten Missionar **P. Wigbert** von Köln abgehalten, nämlich um 4 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends.
Zu den Abendpredigten haben nicht nur Männer und Jungen, sondern auch Frauen und Jungfrauen freien Zutritt.
Beichtgelegenheit ist morgens von 5 1/2—8, nachmittags von 2 1/2—4, abends von 5—7 und 9—10 Uhr.
Karlsruhe, 2. Dezember 1901.
Das katholische Pfarramt St. Stefan.

Im Verlag von **Ferdinand Schöningh** in Paderborn ist soeben erschienen und in der Unterzeichneten eingetroffen:
Lilalpa. Ein Sang aus der Zeit der Eroberung von Peru durch die Spanier von Josef Gramm.
Preis: Elegant gebunden M. 2.20.
Liebenswürdige Geklingsgabe eines jungen Freiburger Dichters.
Freiburg im Breisgau. Litterarische Anstalt und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

St. Josephshaus, Ansenstraße 29.
Herzliche Bitte um Weihnachtsgaben.
Weihnachten, das Fest der Freude und der Tag der Sehnsucht für die Kinder und die Armen, Weihnachten nicht heran. Das St. Josephshaus wendet sich auch in diesem Jahre vertrauensvoll und bittend an die edlen Wohlthäter. Sehr viele Kinder, meist arme, unsere während dieser Zeit im Asyl weilenden Dienstmädchen und unser ganzes Haus, das sich dem Dienste der Armen widmet, bitten um des lieben Jesuskindes willen recht herzlich um milde Gaben. Die lieben Kleinen haben jetzt schon, um Segen bittend für ihre Wohlthäter, ihre Händchen auf zum lieben Jesuskind.
Gütige Gaben nehmen dankend entgegen: Hochwürden Herr Geistl. Rath und Stadtpfarrer Rörzer, Hochw. Herr Pfarrverweser Brettle, Herr Stadtpfarrverweser Kaiser, Fräulein Haagel, Kaiser-Allee 32, Frau Buchbinder Dorer, Erbsengrabenstr. 19, Frau Buchbinder Döbler, Erbsengrabenstr. 20, Frau Revier 2 Böbele, Marientstr. 83, Frau Jarbant Himmelsbach, Werderstr. 7, Frau Glasmaier Drinneberg, Schützenstr. 7, Frau Domänenrath Kreuz, Kirchstr. 33, Fräulein Hermann, Moos, Waldstr. 18 und die Oberin des St. Josephshauses.
Karlsruhe, im Dezember 1901.

Während des

Weihnachtsausverkaufs

empfehle zu außerordentlich billigen Preisen
mein großes Lager

Essässer Weißwaaren,

fast mehrere 100 Stücke auf Lager.

Weisse Hemdentuche, Madapolam, Renforcé,
weiss Cretonné in großer Breite für Betttücher, gerauhte Negligé-Croisé, Pelz-Piqué.

Weisse Damaste für Bettbezüge.

Leinwand in allen Breiten,
raufengebleicht, vorzüglich bewährte Qualitäten.

Weisse Halbleinen, Handtuchzeuge, weisse Drell- und Damast-Tischtücher, Thee-Gedecke, Servietten, Bett-Barchente, Federleinen, Matratzendrelle, Bettfedern u. Flaum.

Bedruckte Satins und Cretonnes für Bettbezüge.

Gardinen, Stores- und Rouleaux-Stoffe, Portiären, Teppiche, Bettvorlagen.

Tisch-Decken, Bett-Ueberwürfe, wollene Schlafdecken, Bügel-Decken u. s. w.

Alle Reste und Coupons

in diesen Artikeln werden von jetzt bis Weihnachten zu **Verlust-Preisen** verkauft.

Wilh. Boländer

Kaiserstrasse 121,

Kreuzwegstationen
liefert Unterzeichnet in Oel gemalt auf sehr dauerhafte Leinwand, Kupfer etc. in 6 Bildergößen mit Natur-Eichenrahmen jeden Styles.

Totalhöhe und Breite incl. Rahmen:	220x140	180x110	160x90	cm
Mk. 1200	Mk. 1000	Mk. 800		
140x78	120x64	95x62	cm	
Mk. 600	Mk. 450	Mk. 350.		

Für Kapellen und kleinere Kirchen billigere Kreuzwege.

Probepilder werden zur gefälligen Einsicht übersandt **franko bis zu 5 Kilo.** Zahlungen nach Uebereinkunft.
H. H. Stadtpfarrer Herbold in Krantheim, welcher schon drei Kreuzwege bezogen, spricht sich sehr günstig über gelieferte Arbeiten aus; ebenso Hochw. Pfarramt Emingen ab Egg.

Geschätzten Aufträgen entgegensehend
Hochachtungsvoll
Berz, Maler, München,
Schellingstrasse 37.

Divan!
Passendes Weihnachtsgeschenk.
Ganz neue Wollstoffdivan 32 Mark, Wollstoffdivan 35 Mark, hoch Sammettaschen für nur 55 und 64 Mark, sind zu verkaufen. Kein Boden, daher die sehr billigen Preise.

R. Köhler, Tapezier,
Schützenstraße 52, Hinterhaus.

Sehr gute
Christbaumkerzen,
Wachsklöde,
Wachskerzen,
ferner
Unterhosen, Hemden,
Kragen, Handschuhe,
Cravatten u. s. w. empfiehlt
Friedrich Zirk,
Schützenstraße 46.

Maler.
Ein fleißiger Malerachse findet sofort in einem kleineren Geschäft, dauernd Beschäftigung. Derselbe muß laubert und flott Strich ziehen, ebenso Holz malen und abspitzen können, auch jede andere Malerarbeiten. Arbeit mitmachen zuverlässigkeit und Solidität verlangt. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 103.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meher.
Für kleine bairische Chronik, Botschaft, Kernrichte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Wahler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inzerate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Notations-Druck und Verlag der Aktien-gesellschaft „Bavaria“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Director.

Kleinkinderschule der Oststadt, Rudolfstraße 21.
Bitte!
Bei der heranrückenden Feiertagezeit der Kinder treten auch wir an wohlwollende Mitmenschen mit der Bitte heran, daß auch unserer lieben Kleinen Gedanken und eine Weihnachtsgabe spenden zu wollen. Der göttliche Kinderfreund im Himmel wird gewiß jede Gabe reichlich vergelten.
Gütige Gaben nehmen bereitwillig entgegen: hochw. Herr Pfarrkurat Stumpf, Karl-Wilhelmstr. 3, Frau Buchhalter Bahler, Kapellenstr. 36, Frau Buchhalter Baumfelder, Karl-Wilhelmstr. 11, Frau Buchbinder Dorer, Erbsengrabenstr. 19, Frau Buchhalter Dietrich, Wilhelmstr. 28, Fräulein Drff, Kirchstr. 38, Frau Oberförster Segger, Rudolfstr. 7, Frau Geh. Regierungsrath Schmidt, Stefanstr. 36, Frau Bahinpfator Sgroth, Durlacher Allee 15, Frau Privatier Straub, Durlacher Allee 28, Frau Rath Wilfard, Sofienstr. 35, und die Oberin in der Anstalt selbst.